

DIE JUGENDSEITE

NOTIERT

LORD OF THE LOST

Morgen erwartet die Besucher der Diskothek „Tunis“ in Marx ein großes Event: Zunächst stehen Lord of the Lost aus Hamburg (Einlass 19.30 Uhr) samt Support B.O.S.C.H., eine Wilhelmshavener Industrial-Rock-Band, auf der Bühne. Lord of the Lost bringen tanzbaren Gothic-Rock mit ins „Tunis“. Wer nach soviel Live-Musik noch immer nicht genug gehört und abgefeiert hat, kann sich anschließend auf der Gothic-Party „Seelenfeuer“ eine weitere Dosis schwarzer Musik abholen.

→ www.tunis-discothek.de

„MOIN-EMDEN-FESTIVAL“

Langsam endet der Festival-Sommer. Auf dem Campus der Hochschule Emden/Leer wird in Emden daher heute noch einmal ordentlich gerockt. Für das richtige Sommer-Feeling sorgen Reggae-Bands wie Pajelliks, die mit ihren Songs Lust auf Meer machen. Der Schwerpunkt des „Moin-Emden-Festivals“ liegt aber vor allem auf Rockmusik. Bereits ab 12 Uhr stehen die ersten lokalen Bands auf der Bühne. Mit dabei sind unter anderem Samuel Anthes und die Ohrbooten. Den Höhepunkt bilden ab 20.30 Uhr die Indie-Rock-Band Parka sowie Die Happy mit Frontfrau Marta Jandová.

→ www.moin-emden.de

BOAH EY!

Zollbeamte in Miami (USA) haben einen Mann festgenommen. Er wollte nach Brasilien fliegen. Bei einer Kontrolle stellten die Beamten fest, dass der Flugpassagier diverse Tiere in seiner Hose versteckt hatte. Insgesamt fanden sie sieben Schlangen und drei Schildkröten. Die Tiere waren in Plastiktüten eingewickelt. Da hat der Mann aber Glück gehabt, dass die Tüten nicht aufgegangen oder gerissen sind ...

KONTAKT

Wollt Ihr selber mal was für die Jugendseite schreiben? Habt Ihr Tipps und Anregungen für uns? Dann meldet Euch.

SO ERREICHT IHR DIE JUGENDREDAKTION:

TELEFON:
04462/989185

E-MAIL:
su@harlinger.de

INTERNET:
www.harlinger.de
www.jeversches-wochenblatt.de

IN NUR DREI WOCHEN EINE NEUE WELT ERLEBEN

DIE LIONS WIESMOOR ERMÖGLICHTEN SARA RADENKOVIC EINEN CAMP-AUFENTHALT IN SLOWENIEN

„Die Zeit in Slowenien war eines der besten Erlebnisse in meinem Leben. Ich bin mir sicher, dass ich bald ein paar Freunde aus dem Camp wiedertreffen werde.“

VON SARA RADENKOVIC

Durch meine Mutter bin ich auf das Angebot des Lions Clubs Wiesmoor/Ostfriesland aufmerksam geworden. Nach langem Überlegen bewarb ich mich schließlich und bekam einen Camp-Platz in Slowenien. Bevor die Reise losging, musste ich mich um die Vorbereitungen kümmern, wie die Flugtickets buchen.

Als dann endlich der Tag der Abreise kam, brachte meine Mutter mich nach Hannover zum Flughafen. Von dort aus würde ich nach Prag fliegen, umsteigen und dann weiter nach Ljubljana fliegen.

Endlich angekommen, wartete meine Gastmutter Alenka Marter schon auf mich, mit meiner Gastschwester Margrét aus Island. Alenka hatte uns zum Camp gefahren und würde uns elf Tage später wieder abholen, damit wir eine Woche bei ihr verbringen konnten. Doch noch wussten ich nicht, wie schwer es sein würde, das Camp nach elf Tagen zu verlassen und eine weitere Woche, ohne meine neuen Freunde, in Slowenien zu verbringen.

Im Camp angekommen, haben wir unsere Zimmer zugewiesen bekommen. Auf dem Resort in Snovik gab es mehrere Gebäude mit Apartments. Ich teilte mir ein Zimmer mit Linnéa aus Schweden.

Nachdem alle Camp-Bewohner angekommen waren, gab es eine Eröffnungszeremonie, bei der wir uns alle vorstellten. Dabei wurden die Nationalhymnen gespielt und am Haupthaus Flaggen gehisst. Somit wusste jeder im Resort, dass das Camp „Catch the Rainbow“ eröffnet wurde.

Noch am gleichen Abend trafen wir uns im Clubraum, lernten uns kennen und gingen mit den Camp-Betreuern das Programm durch. Sie hatten sehr viel für uns geplant.

Gleich am nächsten Tag ging es früh los – nach Österreich. Dort trafen wir ein anderes Lions-Youth-Exchange-Camp und verbrachten mit ihnen den Tag. Gemeinsam liefen wir zurück nach Slowenien, wo wir einen Weinkeller besuchten.

Schwindelerregende Höhen

Am Montag gingen wir wandern, dieser Trip war eigentlich für den vorherigen Tag geplant, doch das Wetter hatte uns einen Strich durch die Rechnung gemacht, weshalb wir im Resort blieben und es uns im Jacuzzi bequem machten und im Swimmingpool Wasserball spielten.

Während des Wandertrips wurden viele Geschichten aus der Heimat ausgetauscht. Später begaben wir uns in schwindelerregende Höhen, um den Ursprung eines Wasserfalls zu sehen.

Fast jeder hatte am nächs-

ten Morgen Muskelkater, doch zum Ausruhen blieb uns keine Zeit. Nach dem Frühstück wartete der Busfahrer schon wieder ungeduldig auf uns, schließlich wollten wir an die Küste fahren und diese war etwas weiter von Snovik entfernt. Kein Problem für uns – wir schliefen im Bus, damit wir erholt im Meer schwimmen gehen konnten. Davor besuchten wir aber noch die Tropfsteinhöhle Postojna, in der es nur konstante acht Grad kalt war.

Aufwärmen konnten wir uns am Strand. Hier spielten wir eine Runde Beach Volleyball und genossen die Sonne. Erst am späten Abend machten wir uns auf den Rückweg ins Camp.

Workshop über Blinde

Donnerstag war für uns ein freier Tag, doch die Camp-Betreuer hatten einen zweiten Workshop für uns geplant.

Beim ersten führten die Jungs uns Mädchen zu einem Dinner aus, während wir einen orientalischen Tanz einstudierten und vorführten.

Doch der zweite Workshop war über blinde Menschen, was sehr interessant war. Sogar der Lions-Distrikt-Gouverneur Dorijan Marši besuchte uns und nahm an dem Workshop teil. Wir bekamen jeweils einen Partner und anschließend eine Brille, durch die wir nichts sehen konnten. Es war alles dunkel, dabei liefen wir blind, gemeinsam mit unserem Partner, durch das Resort und mussten unterschiedliche Gegenstände erfühlen und uns orientieren. Dabei haben wir alle viel über das Leben eines Blinden gelernt.

Um Ljubljana, die Hauptstadt Sloweniens, kennenzulernen, teilten wir uns in Gruppen ein, bekamen einen Guide mit Fragen und eine Stadtkarte. Natürlich wollte jedes Team als erstes am Ziel ankommen, doch wir sahen uns trotzdem die historischen Gebäude und die vielen Brücken an. Dennoch mussten wir ein bestimmtes Zeitlimit einhalten, schließlich hatte der Bürgermeister

Zoran Jan-



Nachdem alle Camp-Bewohner angekommen waren, gab es eine Eröffnungszeremonie. Dabei wurden die Nationalhymnen gespielt und am Haupthaus Flaggen gehisst. Somit wusste jeder, dass das Camp „Catch the Rainbow“ eröffnet war.

BILDER: PRIVAT

kovi zugestimmt, uns zu treffen – da durften wir nicht zu spät kommen.

Auf den Sonnabend hatte sich jeder schon lange vorher gefreut. Morgens besuchten wir einen „Adrenalin-Park“, indem wir Sprünge von einem hohen, wackeligen Baumstamm wagten und in einer Bobbahn steil einen Berg hinunter rasten. Doch das war nicht alles: Nach einem Rundgang durch Maribor, fuhren wir zur Laško Brauerei und erfuhren vieles aus deren Geschichte – und natürlich auch, wie sie ihr Bier brauen.

Am nächsten Tag hingen graue Wolken über Snovik – es war unser letzter gemeinsamer Tag. Wir packten unsere Koffer, räumten auf und schrieben in die kleinen Erinnerungsbücher, die wir bekommen hatten, doch wir sahen uns trotzdem die historischen Gebäude und die vielen Brücken an. Dennoch mussten wir ein bestimmtes Zeitlimit einhalten, schließlich hatte der Bürgermeister

Die ganze Nacht hatte kaum jemand geschlafen und als uns die erste Per-

son sehr früh am Morgen verließ, überkam jeden die Trauer.

Montag war das erste Mal, dass wir während des Frühstückes kein Ton sagten, sondern einfach nur stumm da saßen. Nach und nach verließen immer mehr meiner neuen Freunde das Camp und machten sich auf den Heimweg. Als Johanna, Sofie und Selin aus Dänemark und der Türkei sich verabschiedeten, flossen bei mir die ersten Tränen.

Tränenreicher Abschied

Mit den verbliebenen fünf Campern und drei Betreuern bestellten wir Pizzen und warteten darauf, dass die nächste Person ging.

Diese Personen waren Margrét und ich. Unsere Gastmutter Alenka holte uns ab und als ich mich dann endlich von jedem verabschiedete, versuchte ich nicht zu weinen. Als ich mit Margrét im Auto saß, ließ ich meinen Tränen freien Lauf. Doch Alenka tat alles, um mich und meine Gastschwester wieder aufzumuntern.

Gemeinsam planten wir mit Alenka unsere Woche und fuhren am nächsten Tag nach Bled, wo wir auch mit dem Camp waren. Es fühlte sich merkwürdig an, ohne das ganze Camp durch Bled zu laufen. Damit Margrét und ich möglichst viele neue Eindrücke gewinnen konnten, blieben wir nicht nur in Slowenien.

Wir verbrachten jeweils einen Tag in Österreich, Italien und Kroatien. Da das Wetter super war, fuhren wir sogar mit dem Boot unserer Gasteltern aufs Meer und schwammen in dem angenehmen Salzwasser.

Für die Rückfahrt nach Ljubljana hatte Alenka vorgeschlagen, uns mittags mit Primoz zum Essen zu treffen. Primoz ist der Youth-Exchange-Vorsitzende in Slowenien und wurde im Camp „Big Boss“ genannt. Wir freuten uns auf die Möglichkeit, jemanden wieder zu treffen.

Unser Gastbruder Borut, Alenkas Sohn, hatte zudem einen Kinobesuch mit uns geplant. Der Film wurde aber nicht in einem normalen Kinosaal gezeigt, sondern im Hof des Schlosses von Ljubljana. Unterm freien Himmel, mit

Blick auf die Stadt und dem Zirpen von Heuschrecken im Hintergrund, schauten wir uns gespannt einen Film an.

Sonntagmorgen, unser letzter gemeinsamer Tag, sollte mit einem Basketballspiel enden. Davor wurden wir von Borut abgeholt und fuhren mit ihm und seinem Freund an die Küste nach Portoroz.

Peter, mein Gastvater, wartete dort mit dem Boot auf uns. Von den Plänen, die Borut gemacht hatte, wussten Margrét und ich noch nichts. Gemeinsam wollten sie uns das Wasserski fahren beibringen. Eine Einleitung bekamen wir von Luk, dem Enkelsohn von Alenka und Peter, der schon seit drei Jahren diesem Sport nachgeht.

Beim Basketballspiel wartete eine Überraschung auf uns: Marko und Mirjam, zwei der Camp-Betreuer waren auch da. Somit hatten meine Gastschwester und ich drei von vier Betreuern nach dem Camp getroffen. Später luden sie uns noch zum Essen ein und brachten uns anschließend nach Hause.

Innige Bindungen

Der nächste Tag war wieder ein Tag der Trennung, doch auch die beste Zeit muss einmal enden. Nach einem letzten, gemeinsamen Mittagessen, fuhr Alenka uns zum Flughafen. Je näher die Abreise rückte, desto unruhiger wurde ich. Wie sollte ich mich bloß von ihnen trennen? Margrét war zu meiner großen Schwester geworden und Alenka zu einer zweiten Mutter. Alle im Camp waren zu einer Familie zusammengewachsen – nicht nur die Camper untereinander, sondern auch mit unseren Betreuern, die viel mit uns mitmachen mussten. Wie konnte man in nur kurzen drei Wochen so innige Bindung aufbauen?

Die Zeit in Slowenien war eines der besten Erlebnisse in meinem Leben, das ich nie vergessen werde und ich bin mir sicher, dass ich bald ein paar Freunde aus dem Camp wiedertreffen werde.

Bis dahin werde ich mich an unsere gemeinsame Zeit erinnern.



Johanna aus Dänemark (r.) und Sara erleben in einem Workshop, wie blinde Menschen durchs Leben gehen.